

Amos

Krieg in der Ukraine:

Ökumenischer Rat der Kirchen (Genf) sowie Papst Franziskus und der russische Patriarch Kyrill I-

Der Krieg in der Ukraine hat die ökumenische Bewegung vor eine schwere Bewährungsprobe gestellt.

Der OeRK hat in mehreren Erklärungen den Krieg verurteilt und zur Achtung des humanitären Völkerrechts sowie zu einer Lösung des Konflikts durch Dialog aufgerufen.

Außerdem bat der amtierende Generalsekretär des Weltkirchenrates, Joan Sauca, in einem Schreiben vom Ascher-mittwoch an den russisch-orthodoxen Patriarchen Kyrill I. um Mediation, damit der Krieg zwischen Russland und der Ukraine beendet werden könne.

“In diesen Zeiten der Hoffnungslosigkeit schauen viele Menschen auf Sie, als die eine Person, die ein Zeichen der Hoffnung auf eine friedliche Lösung bringen könnte”, schrieb Sauca.

Patriarch Kyrills Stellungnahme

Kyrill I. antwortete mit einem Brief vom 10. März und bezog sich auf die gemeinsamen Grundlagen. So schrieb er: „Unsere Kirche ist dem OeRK 1961 beigetreten, nachdem sie seine erneuerte Grundlage als "Gemeinschaft der Kirchen" und die Erklärung von Toronto akzeptiert hatte, in der es insbesondere heißt: "Der Rat als solcher kann unmöglich zum Instrument einer Konfession oder Schule werden ... Die Mitgliedskirchen sollten ihre Solidarität untereinander anerkennen, einander in der Not beistehen und sich solcher Handlungen enthalten, die mit brüderlichen Beziehungen unvereinbar sind." Das habe die Mitgliedschaft der russisch-orthodoxen Kirche möglich gemacht.

... mit Verweis auf Vancouver 1983

Kyrill fügte hinzu: “Seit 1983 ist es eine der Prioritäten des OeRK, seine Mitgliedskirchen in den Prozess der Anerkennung ihrer gemeinsamen Verantwortung für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung in der Weltgemeinschaft einzubinden.“

Westliche Kräfte hätten nun nach dem Ende des Kalten Krieges vor mehr als 30 Jahren Russland zu ihrem “Feind” erkoren und seien immer näher an die Grenzen seines Heimatlandes gerückt, erklärte der Patriarch in seinem Antwortbrief an den Weltkirchenrat, dem auch die russisch-orthodoxe Kirche (ROK) als größte Mitgliedskirche angehört. Der Westen habe im Osten Europas eine Militärpräsenz aufgebaut und die berechtigten Sicherheitsorgen Russlands ignoriert.

Kyrill schrieb: “Die Ursprünge der Konfrontation liegen in den Beziehungen zwischen dem Westen und Russland. In den 1990er Jahren wurde Russland versprochen, dass seine Sicherheit und Würde respektiert werden würde. Doch im Laufe der Zeit näherten sich die Kräfte, die Russland offen als Feind betrachten, den Grenzen des Landes. Das Schrecklichste sind nicht die Waffen, sondern der Versuch, die Ukrainer und die in der Ukraine lebenden Russen ‘umzuerziehen’.” Stein des Anstoßes ist ihm die Anerkennung von LGBTQ-Rechten.

Die Argumentation verbleibt auf der fast hermetisch eingeschränkten Informationsbasis, die die russische Staatsmacht zuläßt. 80 % der russischen Staatsbürger glauben ihr mangels Alternativen. Russische Staatsmacht und die national-religiöse Kirche sind eng miteinander verwoben. Mehrere orthodoxe Kirchen haben jetzt die Fürbitte für Kyrill aus ihrer Liturgie entfernt.

Orthodoxe Sozialethik

In ihrer eigenen Sozialkonzeption aus dem Jahr 2000 hatte die russisch- orthodoxe Kirche freilich sich selbst Regeln für ihre Rolle in kriegerischen Konflikten gegeben und sich zum Dienst am Frieden bekannt. "Zu diesem Zweck richtet sie ihr Wort an die Machthaber und die anderen einflussreichen Kräfte der Gesellschaft und unternimmt Anstrengungen, Verhandlungen zwischen einander bekämpfenden Seiten zu organisieren sowie den Notleidenden Hilfe zu leisten", heißt es im Text. Die Kirche wersetze sich Kriegs- und Gewaltpropaganda und allen Formen von Hass.

Papst spricht mit Kyrill:

"Das Feuer stoppen"

Papst Franziskus hat am 16. März per Videoschaltung mit dem Moskauer Patriarchen Kyrill I. über den Krieg in der Ukraine gesprochen. Der Vatikan erklärte, Papst und Patriarch seien sich einig gewesen, dass Christen alles tun müssten, "damit der Friede siegt".

Beide Kirchenführer, die sich 2016 in Havanna persönlich begegnet sind, betonten, dass sie auf eine Verhandlungslösung setzen. Es gehe darum, "den Leidenden zu helfen" und "das Feuer zu stoppen".

Franziskus hat Kyrill nach Vatikanangaben darauf hingewiesen, dass man aus katholischer Sicht nicht mehr von einem "heiligen" oder einem "gerechten" Krieg reden könne. "Es hat sich ein christliches Bewusstsein für die Bedeutung des Friedens entwickelt."

Der Papst hatte noch im Dezember 2021 bei seiner Rückreise aus Athen gesagt, er sei bereit, Patriarch Kyrill I. ein zweites Mal zu treffen. Das erste Treffen fand 2016 in Havanna statt. Ein zweites Treffen könnte theoretisch im Juni oder Juli möglich sein.

Außer mit Papst Franziskus führte Kyrill am 16. März auch ein Videotelefonat mit dem Erzbischof von Canterbury zum Krieg in der Ukraine. Themen waren humanitäre Aspekte und Flüchtlingshilfe.

In der Ökumene werden nun offenkundig Verfahren zur Wahrheitsfindung benötigt. In der Grundüberzeugung V der Weltversammlung 1990 wird bekräftigt, dass Wahrheit zur Grundlage einer Gemeinschaft freier Menschen gehört.

(Aus: Ökumenischer Informationsdienst Nr. 127)